

## Letter by Ferruccio Busoni to Arnold Schönberg (Berlin, 2 August 1909)

Sehr verehrter Herr Schönberg –

Ich erhalte Ihren Brief rechtzeitig genug, um ihn noch beantworten zu können.

Ich muss es tun, weil ich Ihnen gegenüber ein gutes – und ein böses Gewissen habe, und es ist mir Bedürfnis, sie Ihnen beide offenzulegen.

Ich habe mich mit Ihren Stücken weiter beschäftigt, und jenes im 12/8-Takt zog mich mehr und mehr an. Ich glaube, es ganz erfasst zu haben, umso mehr, als es sich mit einigen meiner eigenen Ideen über die nächste Aufgabe der Musik deckt. – Wenn ich mit dem Inhalte auch ganz einverstanden geworden, so blieb mir die Form des Ausdruckes auf dem Klavier ungenügend. Noch immer. Halten Sie meine Offenheit zugute oder mich für beschränkt – gleichviel.

Wenn Sie auf vierstimmige gehaltene Akkorde – in ungünstiger Lage – das Zeichen < > setzen, so bedeutet das eine Absicht, die in der Setzung nicht verwirklicht ist. Wie Das ist nicht Pianistenvorurteil, sondern unwiderlegbar. – So habe ich mir Ihr schönes Werk von allen Seiten und in allen Details betrachtet, und das möge Ihnen – bei meiner angehäuften Tätigkeit – beweisen, wie ernst es mir darum war und wie sehr mein Interesse in Anspruch genommen. (Sie haben Recht, wenn Sie hier einwerfen, das wäre nur das Verdienst Ihres Stückes.) Jedenfalls – und hier tritt das böse Gewissen auf – habe ich mich so weit und nahe in Ihre Gedanken eingelebt, dass es mich unwiderstehlich dazu drängte, Ihre offenbaren Absichten mir selbst zum Klingen zu bringen. – Wenn Sie von Klangsinn in der üblichen Bedeutung sprechen, so haben Sie – bei mir – den allgemein genannten Klaviervirtuosen im Auge. Dagegen muss ich mich wieder wehren, denn ich bin mir sehr bewusst, gerade das Keusche, Unbestimmte, Verfeinerte dem Klavier hinzugefügt zu haben, den Klang ohne Technik.

Um meine Beichte zu beenden, verfahren Sie, dass ich (unbescheidenerweise) Ihr Stück uminstrumentiert habe.

Trotzdem es meine Privatsache bleibt, so durfte ich sie Ihnen nicht verschweigen, mögen Sie mir auch zürnen.

Ich bin natürlich auf die folgenden Sachen begierig und in freudiger Erwartung darauf.

Hoffen wir, dass Sie mir Ihr Vertrauen – trotz manchem – weiter bewahren: Das Gegenteil würde mich sehr enttäuschen.

Ich verreise auf nur zehn Tage und bin dann wieder zu Ihrer Verfügung, als  
Ihr Sie hochachtender

Ferruccio Busoni  
2. August 1909